

# DAS PAMPHLET

SCHRIFT DER ANARCHISTISCH-SYNDIKALISTISCHEN JUGEND (BONN) NR. 4



S.2

Im freien Verbund  
anarchistischer  
Syndikalismus in den  
Niederlanden

S.4

Heraus zum 1.Mai!  
Aufruf zur libertären  
Demo in Bonn

S.6

Schlaglicht  
auf die  
Geflüchteten-  
Proteste

S.7

Zur Woche der  
grenzenlosen  
Solidarität

S.9

"The Truth lies  
in Rostock"  
Rezension des  
Dokumentarfilms



# Im freien Verbund

## anarchistischer Syndikalismus in den Niederlanden

*Dieser Text entstand aus einem Interview mit einem niederländischen Genossen, während des anarchistischen Kongresses in St. Imier 2012.*

### Geschichte der „Anarchist Groep Amsterdam“

Die Anarchist Groep Amsterdam (AGA) wurde im Jahr 2000 gegründet. Sie geht zurück auf die Initiative einiger ehemaliger Spanier\_innen. Diese bekamen im Restaurant- und Hotelgewerbe Probleme mit ihren Arbeitgeber\_innen. Auf der Suche nach einer anarchistisch-syndikalistischen Gewerkschaft mussten sie feststellen, dass eine solche in den Niederlanden nicht existierte. Gemeinsam mit niederländischen Genoss\_innen gründeten sie die AGA und führten mehrere erfolgreiche Arbeitskämpfe. Diese beinhalteten einen großen Anteil an direkten Aktionen, wie das Verkleben von Türschlössern und die Störung des Geschäftsbetriebes.

Auch nach den anfänglichen Erfolgen schaffte es die AGA als feste politische Gruppe fortzubestehen. Heute betreut sie unter anderem ein Infocafé mit anarchistischer Bibliothek.

### Die Wiederbelebung des „Freien Bundes“

Der „Vrije Bond“ (Freier Bund) existiert seit den 1980er Jahren in den Niederlanden. Allerdings stellte er sich schon lange als ein loses Email-Netzwerk verschiedener Aktivist\_innen aus den sozialen Bewegungen (Antimilitarismus, Anti-AKW, etc.) dar, das sich seit den 90er Jahren darauf konzentrierte ein regelmäßiges Magazin herauszubringen.

Mit der erfolgreichen Etablierung der AGA, begannen auch Aktivist\_innen aus anderen Städten Gefallen an der Idee explizit anarchistischer Gruppen zu finden. Viele sahen darin eine sinnvolle Erweiterung zu bestehenden Netzwerken, die sich meist nur mit bestimmten Themengebieten auseinandersetzten. Schnell entstanden weitere Gruppen in Zaandam, Utrecht und Nimwegen. Interessant hierbei ist auch die Entstehung einer Gruppe in Gent in Belgien. Zu betonen ist hier, dass die Genoss\_innen sich an Sprach- und nicht an Ländergrenzen zu organisieren. Ähnlich wie das Forum deutschsprachiger Anarchist\_innen (FdA).

Bei Überlegungen zur weiteren Vernetzung wurde beschlossen, die existierende Struktur des „Freien Bundes“ inklusive Streikkasse wiederzubeleben.

### Editori@l:

Hallo,

ihr haltet hiermit die vierte Ausgabe des „Pamphlets“ in der Hand. Das Pamphlet ist das unregelmäßig erscheinende Infoblatt der ASJ (Anarchistisch Syndikalistische Jugend) Bonn.

Der Schwerpunkt dieser Ausgabe liegt auf der Thematik Rassismus und dem Protest dagegen. Doch es gibt auch einen internationalen Artikel über die Genoss\*innen in den Niederlanden und besonders möchten wir euch auf den Aufruf unserer libertär-anarchistischen 1. Mai Demo aufmerksam machen.

Wie immer freuen wir uns über Kritik, Anregungen und weiteres. Wenn auch ihr etwas im Pamphlet veröffentlichen wollt ist auch das gerne gesehen.

Schreibt uns einfach unter: [asjbonn@riseup.net](mailto:asjbonn@riseup.net)

Mehr Infos über uns und ältere Ausgaben des Pamphlets findet ihr auf: [asjbonn.blogspot.de](http://asjbonn.blogspot.de)

Viel Spaß beim Lesen,

Euer Redaktionskollektiv



So kam es nach über zehn Jahren im Jahr 2003 wieder zu einem Treffen des „Freien Bundes“ - die anarchistisch-syndikalistische Bewegung in den Niederlanden und Belgien erlebte den Beginn ihrer Renaissance.

In den Jahren 2006 und 2007 gab es längere Debatten, über die Struktur und das Selbstverständnis des „Freien Bundes“. Dieser versteht sich heute als eine Kombination aus anarchistischer Föderation und anarchistisch-individualistischer Gewerkschaft, und steht auch einzelnen Individuen offen.

## Die momentane Situation

Anarchist\_innen, die momentan in den Niederlanden aktiv sind, sehen sich mehreren Problemen ausgesetzt. Seit Pim Fortuyn und heute vor allem bestärkt durch den Rechtspopulisten Geert Wilders, sowie die ökonomische Krise, wird in den Niederlanden verstärkt Stimmung gegen Migrant\_innen gemacht. Trotz einer guten Zusammenarbeit, zwischen den Anarchist\_innen und migrantischen Communities, ist es ihnen bis heute nicht möglich, dieser öffentlichen Stimmung etwas entgegenzusetzen. Es bleibt in diesem Punkt nur zu hoffen, dass es die radikale Linke gemeinsam mit den vom Rassismus Betroffenen schafft, hier verstärkt zu intervenieren und den gesellschaftlichen Fokus auf die wirklichen Ursachen und Probleme der Krise zu lenken.

Ein anderes großes Problem ist, dass die radikale Linke und explizit die Anarchist\_innen vermehrt staatlicher Repression ausgesetzt sind. Dies hat

verschiedene Gründe.

So wurde der Mord an Pim Fortuyn 2003 (zu Unrecht) der linksradikalen und anarchistischen Bewegung zugeschrieben. Ihr trotzdem anhaltender Erfolg und ihre Aktivität in vielen sozialen Kämpfen, stören die herrschende Klasse immens. Auch die Ausschreitungen im Oktober 2010 in

Amsterdam, bei denen sich eine große Demonstration von Hausbesetzer\_innen gegen grundlose Angriffe der Polizei entschlossen und anhaltend zur Wehr setzte, werden von Seiten des Staates komplett den Anarchist\_innen zugeschrieben.

Trotz der anhaltenden Repression

schaffen es die anarchistischen Genoss\_innen kontinuierliche und teilweise erfolgreiche Arbeit zu leisten.

Die über 150 Mitglieder des „Freien Bundes“ entfalten unterschiedliche Aktivitäten in vielen Bereichen. Sie kämpfen wie in Utrecht oder Zaandam mit viel Energie gegen Abschiebegefängnisse, beteiligen sich an verschiedenen sozialen Kämpfen und führen immer wieder entschlossene Arbeitskämpfe, die eine Vielzahl an direkten Aktionen beinhalten.

International ist der „Freie Bund“ zwar mit vielen Gruppen und anarchistisch-syndikalistischen Gewerkschaften vernetzt und arbeitet auch immer wieder mit ihnen zusammen, möchte sich jedoch momentan nicht in einer internationalen Föderation verbindlich einbringen.





# Heraus zum 1. Mai

## Aufruf zur libertären Demo in Bonn

### Heraus zum 1. Mai!

Gemeinsam mit libertären, antiautoritären und anarchistischen Genoss\*innen wollen wir entschlossen und kämpferisch unsere Ideen, Träume und Wünsche auf die Straße tragen.

Überall auf der Welt kämpfen Genoss\*innen für die eigene Befreiung und die der sie umgebenden Gesellschaft. Wir versuchen unsere Ketten abzustreifen und sagen dem Bestehenden den Kampf an, denn eine Welt, in der Menschen Hunger leiden, obwohl es genügend Nahrung gibt; in der Kriege zur Profitmaximierung geführt werden, ist eine Welt in der wir nicht leben wollen. Wir wollen ein Zeichen setzen, für unsere kämpfenden Genoss\*innen überall auf der Welt, für unsere Ideen und gegen unsere Leiden, gegen den Kapitalismus als ein Übel, das es zu überwinden gilt.

Wir wollen eine Welt in der für jede\*n Platz ist, eine Welt ohne Herrschaft und Ausbeutung. Wir streben ein Leben in Freiheit an, ein Leben, welches sich zu leben lohnt.

### Der Zwang zur Arbeit...

Überall auf der Welt werden Lohnabhängige, zur Profitmaximierung, bis an ihre Grenzen und darüber hinaus physisch und psychisch ausgebeutet.

In der BRD werden ganze Arbeitssektoren prekariert, durch Leiharbeitsfirmen in ständig neue miese Arbeitsverhältnisse gezwungen, durch 450€ Jobs am Rande der Existenz gehalten und Erwerbslose in ARGE und Jobcenter gedemütigt, gedeckelt, zu Arbeit gezwungen, deren Lohn nicht zum Überleben reicht,

Verstärkt wird dies durch die – gar nicht überraschende – „Krise“ des Kapitalismus und den damit einhergehenden Zwang zu „Sparen“, wodurch immer neue Kürzungen gerechtfertigt werden.

### ...als Fetisch und für die Nation

In Europa baut Deutschland als Krisengewinner Druck auf andere Staaten auf, zwingt z.B. Griechenland zu Privatisierungen, welche letztlich auch deutschen Großunternehmen in die Hände spielen. Die Vormachtstellung wird immer weiter ausgebaut und aggressiv durchgesetzt. „Jetzt wird in Europa Deutsch gesprochen!“ (CDU-Fraktionschef Volker Kauder).

In breiten Teilen der Gesellschaft hat sich, damit einhergehend, ein Arbeitsfetisch etabliert, der letztendlich in einem, von verschiedenen Institutionen durchgesetzten, Arbeitszwang gipfelt – frei nach dem Motto: „Wer nicht arbeitet ist auch nichts!“ Gleichzeitig mündet diese Einstellung allzu oft in Sozialchauvinismus, der sich gegen ALG-II Bezieher\*innen, andere „Faulenzer“ oder „Sozialschmarotzer“ richtet und rassistische Hetze gegen „faule Südländer“ (Bild) fördert.

Die großen Gewerkschaften spielen dieses Spiel willig mit und haben sich durch die Sozialpartnerschaft dem Kapital schon vor langer Zeit an den Hals geworfen. Sie halten das falsche Bild aufrecht, Arbeit müsse nur „fair“ bezahlt werden und damit hätten sich die Probleme eigentlich auch schon gelöst. Damit wird der Zwang zur Arbeit verschleiert und so getan als könnte es ein Gleichgewicht zwischen Kapital und den Menschen geben. Die einfachste Grundregel des Kapitalismus, dass dieser ständig neu akkumulieren (Gewinne erhöhen) muss, wird vergessen.

### Nicht nur ökonomisch Zwänge...

Überall ist Arbeit auch verbunden mit patriarchaler Herrschaft. Auch in unserer heutigen, vermeintlich so emanzipierten Gesellschaft sind Frauen den Strukturen männlicher Dominanz unterworfen. Frauen verdienen in Deutschland zwischen 8 und 12% weniger als männliche Kollegen - bei gleicher Qualifikation und gleicher Arbeit. Auch die deutliche Unterrepräsentanz von Frauen



in höheren beruflichen Positionen ist kein Zufall, sondern ein Ausdruck der sexistischen gesellschaftlichen Strukturen in denen wir nach wie vor leben. Sexuelle Unterdrückung und Diskriminierung sind auch heute noch an der Tagesordnung und tief in allen Bereichen dieser Gesellschaft verankert. Somit wird es als selbstverständlich hingenommen – und durch den Staat liebend gern gefördert –, dass die Frau für die Kindererziehung zu Hause bleibt, während Hausmänner sowieso nur Weicheier sind, die sich ganz unmännlich dem karrieregeilen Weib unterwerfen.

Die zunehmende Individualisierung der Gesellschaft führt zwar zu einer vermeintlich größeren Wahlfreiheit der Lebensentwürfe, doch gerade die konstruierten Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden nicht hinterfragt, geschweige denn angegriffen.

Solange Lesben nur in Pornos akzeptiert sind, Männer mit lackierten Fingernägeln als Schwuchteln beschimpft werden und Frauen sich rechtfertigen müssen, wenn sie sich gegen sexuelle Übergriffe zur Wehr setzen – solange kann von einer emanzipierten Gesellschaft nicht die Rede sein und solange wird es keine wirkliche Freiheit geben.



## ... müssen überwunden werden

Alle Formen der Ausbeutung und Unterdrückung, ob durch Lohnarbeit, Rollenbilder oder Chauvinismus müssen für eine befreite Gesellschaft überwunden werden. Dabei können wir uns nicht auf Staaten oder Parteien verlassen. Der Staat ist nur der lokale Verwalter der Ausbeutung, von ihm ist keine Hilfe zu erwarten, ebensowenig, wie von allen Organisationen die ihn stützen. Unser Kampf gegen staatliche und jede andere Form von Herrschaft ist notwendig, weil eine selbstverwaltete Gesellschaft, frei von Unterdrückung sich nicht von oben herab installieren lässt, sondern von den Menschen selbst errichtet werden muss.

Für diese Gesellschaft werden wir uns solidarisch organisieren. In gegenseitigem Austausch können wir erfahren, wie es ist, ohne Zwang und Konkurrenz zu leben und zu arbeiten. Selbstverwaltet erkennen wir die Fähigkeiten und Bedürfnisse jeder einzelnen Person und können uns gemeinsam danach richten. Und während die Gleichheit der Menschen Ausgrenzung und Ausbeutung ausschließt, werden Vielfalt und individuelle Freiheit gewahrt.

Auch wenn es bis dahin noch ein langer Weg ist: Lasst uns für dieses bessere Leben für alle am 1. Mai auf die Straße gehen.

Kommt zur libertär-anarchistischen Demonstration um 14 Uhr am Kaiserplatz in Bonn!

**Für die Anarchie!**

Aktuelle Infos gibt es auf:

[bonnlibertaer.noblogs.org](http://bonnlibertaer.noblogs.org)



# Schlaglicht auf die Geflüchteten-Proteste

*Seit über einem Jahr kämpfen Geflüchtete in Deutschland für ihr Recht, in Würde leben zu können.*

Die Antwort des 29-jährigen Mohammad Rahsepar auf die „Asylpolitik“ des deutschen Staates war drastisch: Er nahm sich am 28. Januar 2012 das Leben in einem Würzburger Geflüchtetenwohnheim.

Keine 70 Jahre nach dem Nationalsozialismus gibt es in Deutschland so gut wie keine Chance, Asyl gewährt zu bekommen und die Zeit bis zur Entscheidung über den Antrag ist eine Zeit ohne Rechte und Respekt. Leben in sog. „Sammelunterkünften“ (d.h. mit oft fremden Leuten auf viel zu engem Raum leben zu müssen), Arbeitsverbot, die Verweigerung des Rechts auf Bewegungsfreiheit – der deutsche Staat hat kaum eine Schikane gescheut, Geflüchteten das Leben so unerträglich

wie möglich zu machen. Auch in diesem Zusammenhang steht Deutschland im europäischen Vergleich an der Spitze, der Spitze der Schande. Es ist kein Zufall, dass das Asylbewerberleistungsgesetz bis 2012 noch Beitragsangaben in D-Mark enthielt. Deutschland schert sich einen Dreck um Menschen, die hier Asyl suchen und hat keine Scham, dies offen zu zeigen.

Der Suizid Rahsepars löste eine Welle des längst notwendigen Protests unter den Geflüchteten im gesamten Bundesgebiet aus. Ausgehend von Würzburg entstanden Protestcamps in Düsseldorf, Bamberg, Aub, Regensburg und weiteren Städten – Geflüchtete verließen die Lager und campierten über Wochen und Monate in den Innenstädten, um auf ihre Lebensbedingungen aufmerksam zu machen und die Demütigung nicht länger stillschweigend hinzunehmen.

Mehrere Geflüchtete nähten sich als Zeichen des





Protests die Münder zu, andere traten in einen Hungerstreik, im Berlin trotzen seit Oktober 2012 Menschen dem nicht enden wollenden Winter in Zelten. Die Drastik des Protests zeigt, wie notwendig er ist und wie vehement er sein muss, um überhaupt Gehör zu finden. Welche Zeitung berichtet denn von der Protest-Bewegung? Wie lang war der Bericht in der „Tagesschau“ über die Demo am 23. März 2013 in Berlin mit 5000 Demonstrierenden?

Asylsuchende haben keine Lobby und Deutschland hat keine Lust hinzuschauen. Und so ist nach über einem Jahr auch nichts von Seiten der Politik passiert – kein Signal, kein Schritt in die Richtung der Geflüchteten. Man könnte meinen, es gibt sie gar nicht, die Revolte.

Doch wer so lange dermaßen gedemütigt wurde, ist zäh und die Menschen wissen, wofür sie kämpfen: Trotz zunehmend massiver Abschreckungsmanöver und Behinderungen seitens der Polizei brachen zahlreiche Geflüchtete die Residenzpflicht und unternahmen den Protestmarsch von Würzburg nach Berlin, reisten zum Geflüchteten-Kongress in München oder zur Demo in Berlin.

Der wichtigste Punkt ist jedoch: Die Geflüchteten kämpfen selbst, gemeinsam für sich. Kein Mensch der privilegierten Klasse der deutschen Staatsangehörigen kann und darf ihnen den Kampf abnehmen. Solidarität und Unterstützung sind wichtig,

ja, das meiste darüber hinaus ist Anmaßung. Weiße Deutsche haben keine Ahnung, wie sich das Leben als Geflüchtete\*r in der BRD anfühlt und bei noch so viel Empathie und Verständnis: Es ist ein Blick von außen auf eine unbekannte Lebensrealität. Für deutsche Unterstützer\*innen ist es jederzeit möglich, den Protest zu verlassen – weil andere Dinge wichtiger sind, weil die Kraft nicht mehr ausreicht, weil es zu kalt ist. Und bei aller Solidarität wird an diesem Punkt deutlich, was es bedeutet, privilegiert zu sein. Und warum die Menschen kämpfen.

### Weiterführende Links:

<http://refugeetentaction.net>  
<http://asylstrikeberlin.wordpress.com>  
<http://irvingzolahaus.blogspot.de>

### Chronologie der Ereignisse:

<http://refugeecongress.wordpress.com/info/fluchtliingsproteste-2012-2013/deutschland>

### Lokale Gruppe zur Unterstützung:

*Refugees Welcome Bonn*  
<http://welcome.blogspot.de>

---

## Zur Woche der grenzenlosen Solidarität

---

Vom 10. bis zum 18. November 2011 rief die anti-rassistische Kampagne „Break the silence“ die „Woche der grenzenlosen Solidarität“ aus. Angelegt war diese als Aktionswoche, in der sich unterschiedlichste Gruppen eigenständig beteiligen können, solange sie sich am Grundkonsens der Woche bzw. an deren Forderungen orientieren. Diese richteten sich gegen Alltagsrassismus und für eine menschenwürdige Behandlung von Geflüchteten.

Als Auftakt der Woche wurde die „VS-Auflösen“-Demonstration in Köln gewählt. Ab dem darauffolgenden Tag organisierten wir täglich eigene Aktionen. So hingen wir am 11. und 13. November Transparente in Bonn auf, welche zur Solidarität mit Geflüchteten aufriefen und sich gegen Rassismus richteten. Ab dem 12. November erinnerten 180 Gedenktafeln in der Bonner Innenstadt an die Opfer rechter Gewalt. Diese wurden jedoch, bereits wie im Januar als wir die Aktion



zum ersten mal durchführten, von der Stadt schnell entfernt. Scheinbar ist es nicht gern gesehen wenn die Konsumatmosphäre von der deutschen Realität gestört wird. Wir zeigten am 14.11. auf öffentlichen Plätzen in Tannenbusch und der Altstadt Filme, welche den alltäglichen Rassismus thematisierten und benannten in den folgenden zwei Tagen Bahnstationen in Bonn nach den Opfern der NSU-Mordserie und hingen Portraits der Menschen auf. Ebenfalls am 15. November veranstalteten wir einen öffentlichen Nachmittag zum kreativen basteln für die antirassistische Fahrraddemonstration, welche wir am 17. mit rund 30 Teilnehmer\*innen durchführten. Gestartet wurde am Beueler Bahnhof und dann ging, mit Unterbrechungen durch Zwischenkundgebungen, zum Innenministerium

und durch die Alt- und Innenstadt zur Abschlusskundgebung am Kaiserplatz.

Insgesamt können wir die Woche für uns als Erfolg werten, da wir jeden Tag aktiv waren, viel positive Resonanz bekamen und wir die Probleme im öffentlichen Raum präsentieren konnten. Leider gab es neben uns nicht allzu viele Gruppen und Individuen, welche sich an der Woche beteiligten, was die Woche als solche nicht ganz so erfolgreich wirken lässt. Unter anderem sammelte die Gruppe „refugees welcome Bonn“ im Netzladen große Mengen an Spielzeug, welche im Dezember an geflüchtete Kinder verschenkt wurden.

Wenn ihr euch für die einzelnen Aktionen näher interessiert, schaut auf unsere Internetseite, dort finden sich ausführliche Berichte zu allem.



*Raddemo  
am 17.11.12  
im Rahmen der  
Woche der  
grenzenlosen  
Solidarität*

*Transparentaktion  
im Rahmen der  
Woche der  
grenzenlosen  
Solidarität*





# "The Truth lies in Rostock"

## ..eine Rezension des Dokumentarfilms

Die Dokumentation "The truth lies in Rostock" von Mark Saunders und Siobhan Cleary erschien im Jahr 1993 und thematisiert das Pogrom von Rostock Lichtenhagen im August 1992.

Die Bilder gingen um die Welt, im frisch wiedervereinigten Deutschland werden Migrant\*innen und Geflüchtete angegriffen und ermordet. Molotowcocktails fliegen gegen ein Geflüchtetenwohnheim in Rostock

und dem Rest der Republik. Aber was im kollektiven Gedächtnis als kurzer 30 Sekunden Clip steckt, ereignete sich in Wahrheit über mehrere Tage.

Von Samstag den 22.08.1992 bis Dienstag den 25.08.1992 war Rostock Lichtenhagen Schauplatz von massiven rassistischen Krawallen.

Diese richteten sich gegen die in der Mecklenburgeralle ("Sonnenblumenhaus") untergebrachte "Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber für Mecklenburg-Vorpommern" (Zast) und ein Wohnheim für "Vertragsarbeiter" und die sich darin aufhaltenden und lebenden Menschen.

Vier Abende lang versammelten sich Anwohner\*innen, Jugendliche und Neonazis vor dem Sonnenblumenhaus, skandierten nationalistische und fremdenfeindliche Parolen und griffen das Haus und die Polizei mit Steinen, Molotowcocktails und Feuerwerkskörpern an.

Die Polizei, die trotz öffentlicher Ankündigungen nicht mit genügend Einsatzkräften vor Ort war, zog sich zeitweise komplett zurück und überließ die eingeschlossenen Menschen im Haus schutzlos sich selbst.

Der eigentlichen Dokumentation vorangestellt ist die Animation "1993 Besen einer Stadt" der Jako Video Coop, welche versucht einen Einblick in Alltagsrassismus zu geben.

Die knapp 80 minütige Dokumentation beinhaltet eine genaue filmisches Chronologie des Pogroms. Zudem wird der Vorlauf und die Reaktionen auf das Pogrom betrachtet.

Das Material welches für die Dokumentation verwendet wurde besteht aus originalen Videoaufnahmen, die aus dem Angegriffenen

Sonnenblumenhaus gefilmt wurden, Material von einem ZDF Kamerteam, welches im Verlauf der Krawalle mit im Haus eingeschlossen war und diversen Interviews mit Verantwortlichen aus Politik, Verwaltung und Polizei.

Nachdem anfangs ein kleiner Überblick der Bedeutung Rostocks in der DDR gegeben wird, wird die Stimmung in Rostock und speziell in den Plattenbausiedlungen eingefangen. Dort tauchen im Sommer 1992 fremdenfeindliche Flugblätter auf die zur Gründung einer Bürgerinitiative "Rostock bleibt deutsch!" aufrufen.

Die einzelnen Abschnitte des viertägigen Pogroms werden durch dramatische Musik eindrucksvoll eingeleitet. Verwendet wird hier Videomaterial, welches sowohl vor dem Sonnenblumenhaus gefilmt wurde als auch Material, welches aus dem Haus gefilmt wurde. Gerade diese Abschnitte führen uns vor Augen mit was für einem Hass und Menschenverachtung die Randalierer\*innen gegen das Haus vorgegangen sind. Unterbrochen werden diese Bilder von Schilderungen des Leiters der ZAST, wie er verzweifelt versucht mehr Polizei zum Schutz zu erreichen. Im krassen Ge-





gensatz dazu stehen die widersprüchlichen Aussagen der Verantwortlichen bei Stadt, Land und Polizei. Diese Äußerungen machen klar warum die Dokumentation den Titel "The Truth Lies in Rostock" trägt.

Die Rechtfertigungsversuche der Politiker\*innen und Beamte\*innen werden darüber hinaus ergänzt mit einem Einblick in die gesellschaftliche Stimmung in Rostock und Mecklenburg Vorpommern um das Jahr 1992. Dabei werden auch wirtschaftliche, politische und soziale Aspekte berücksichtigt.

Das Gesamtbild, welches durch die Dokumentation gezeichnet wird, ist ein sehr persönliches, da in den Interviews sowohl randalierende Bürger\*innen, Faschist\*innen, Asylsuchende, Migrant\*innen und Anwohner\*innen relativ ungeschnitten zu Wort kommen.

Trotz dieser Einblicke, können wir als Zuschauer\*innen, welche nicht betroffen und zum Teil noch nicht einmal geboren waren, nicht nachvollziehen, was die Geflüchteten, Migrant\*innen und solidarischen Menschen im Haus damals durch-

machen mussten.

Besonders aufhorchen werden die Zuschauer\*innen wenn von einer bundesweiten Demonstration gegen das Pogrom in Lichtenhagen, mit mehr als 20.000 Menschen berichtet wird, wo noch Tage vorher der Wille der Polizeikräfte und technisches Material fehlte um den rassistischen Mob zu zügeln, scheint die Motivation und der Materialeinsatz gegen antirassistische Demonstrant\*innen deutlich höher zu sein (eingesetzt wurden hier über 3000 Polizist\*innen, Wasserwerfer und sogar Helikopter). Was für ein krasser Gegensatz im Vergleich zu den wenigen Dutzend Polizist\*innen, die am Abend des 22. August im Einsatz waren.

Zusammen mit den originalen Videoaufnahmen wird die\*der Zuschauer\*in dieser sehr eindrucksvollen Dokumentation in eine sehr beklemmende Stimmung versetzt, aus welcher jede\*r nur ein Schluss ziehen kann: Sich aktiv gegen jeden Rassismus und Fremdenhass und für die Menschenrechte einzusetzen und zu engagieren!

*Die Doku ist kostenfrei auf Youtube zu sehen.*



Auch 20 Jahre nach dem Brandanschlag von Solingen!

## Das Problem heisst Rassismus!

Samstag 25. Mai Demonstration | Mittwoch 29. Mai Gedenkveranstaltung

Infos auf: [solingen93.org](http://solingen93.org)



# GÃIDÃO

ZEITSCHRIFT DER ANARCHISTISCHEN FÖDERATION

## Buchladen Le Sabot

Breite Str. 76 Bonn Tel.: 0228/695193

Wir haben Bücher, Zeitschriften

CDs, Graffitibedarf, Textilien  
vegane Lebensmittel u.v.m.

[www.lesabot.de](http://www.lesabot.de)





:llusteres



Quelle: Internet



# Wer ist diese...ASJ?

Die Anarchistisch-Syndikalistische-Jugend (ASJ) ist eine Gruppe libertärer Jugendlicher und junger Menschen. ASJ-Gruppen gibt es noch in einer ganzen Reihe weiterer Städte. Darüber hinaus stehen wir im Austausch mit anderen Gruppen und Netzwerken, die unsere Vorstellungen von emanzipatorischer politischer Arbeit teilen. Als Beispiel seien hier nur die FAU (Freie Arbeiter\_innen Union) und lokale Antifa-Gruppen genannt.

Uns allen innerhalb der ASJ gemeinsam ist eine Kritik am Bestehenden und der Wunsch, ebendieses zu verändern. Ausgehend von der anarchistischen Kritik an Staat und Kapital(ismus), wollen wir uns nicht mit den herrschenden Zuständen zufrieden geben, die tagtäglich unermessliches Leid (physisch wie psychisch) für unzählige Menschen und Tiere bedeuten.

Die Grundlage unserer politischen Ziele ist die Überzeugung, dass Menschen von Natur aus in der Lage sind, in einer solidarischen Gemeinschaft – also gleichberechtigt, tolerant, respektvoll und in gegenseitiger Unterstützung – zu leben. Dies kann unserer Ansicht nach schon heute versucht werden, die ASJ ist ein solcher Versuch. Zugleich muss jedoch klar sein, dass eine wirklich freie Welt erst nach dem Umsturz der Heutigen entstehen kann. Deshalb sehen wir es als notwendig an, immer wieder die heutigen Missstände anzuprangern und aktiv gegen diese vorzugehen.

## Lokale Gruppen:

### ASJ Bonn

asjbonn.blogspot.de/  
asjbonn@riseup.net

### Gruppe Phoenix

phoenix.blogspot.de/

### AG Köln

agkoeln.blogspot.de/

### Refugees Welcome Bonn

welcome.blogspot.de/

### LJS Siegburg

libertaerejugendsu.blogspot.de/

### Riot Skirts

riot-skirts.de/

### FAU Bonn

fau-bonn.de/

### TiBo

ti-bo.org/

### FAU Köln

allgemeinessyndikatkoeln.blogspot.de/

### LiZ Kampagne

lizbonn.blogspot.de

### AsiK (Koblenz)

asik.blogspot.de/

### Gruppe Georg Elser

gruppegeorgelser.wordpress.com

### Junge Antifa Siegburg

afasgb.blogspot.de/

### Antifa Bonn/Rhein-Sieg

antifabonn.blogspot.de/

## TERMINE

### Offenes Ortsgruppentreffen der ASJ Bonn

1. Mittwoch des Monats // ab 19Uhr // Netzladen, Breite Str. 76, Bonn

\*\*\*

### Tanzdemo für ein libertäres Zentrum

27.04. // 16Uhr // Münsterplatz, Bonn

\*\*\*

### Libertäre Mai Demo & Straßenfest

1. Mai // 14Uhr // Demo // Kaiserplatz, Bonn  
16Uhr // Straßenfest // Frankenbad, Bonn

\*\*\*

### Buchvorstellung: Kurze Weltgeschichte des Faschismus

09.05. // 19Uhr // Buchladen Le Sabot, Breite Str. 76, Bonn

\*\*\*

Unsere Freund\*innen:

### Ortsgruppentreffen der FAU Bonn

jeden Mittwoch (außer dem ersten des Monats) // ab 20Uhr // Netzladen, Breite Str. 76, Bonn

### Schwarzer Tresen der AG Köln

2. Mittwoch des Monats // 20:00Uhr // AZ, Wiersbergstr. 44, Köln

\*\*\*

Weitere Termine auf:

**BONN-INFO.TK**